



ZUR PERSON

Fachbereich:	Philosophische Fakultät I - Sozialwissenschaften und Historische Kulturwissenschaften
Studienfach:	Ethnologie
Heimathochschule:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Nationalität:	Deutsch
Praktikumsdauer (von ... bis ...):	15.03. bis 15.05.

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

Land:	Griechenland
Name der Praktikumsrichtung:	Evangelische Gemeinde deutscher Sprache Thessaloniki
Homepage:	https://www.evkithes.de/
Adresse:	Palaion Patron Germanou 13 54622 Thessaloniki
Ansprechpartner:	Brigitte Bittermann, Dagmar Theodoridis
Telefon / E-Mail:	+30 2310 274 472

ERFAHRUNGSBERICHT (ca. 3 Seiten + ggf. weitere Fotos)

1) Praktikumsrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumsrichtung.

Die evangelische Gemeinde deutscher Sprache Thessaloniki ist eine von vier deutschsprachigen Gemeinden in Griechenland (neben Athen, Kreta und Rhodos). Sie umfasst etwa 250 Mitglieder, zu einem großen Teil sind es Frauen, die vor Jahren oder Jahrzehnten nach Thessaloniki zogen, weil sie eine Griechin geheiratet haben. Feste Arbeitsstellen gibt es drei: die Pfarrstelle – für sechs Jahre sendet die Evangelische Kirche

Deutschland eine Pfarrerin oder einen Pfarrer in die Auslandsgemeinden überall auf der Welt. In besonders kleinen Gemeinden, wo sich eine Stelle dieser Art nicht lohnt, werden Ruhestandspfarrer*innen für zehn Monate angefragt. Ab 2022/23 wird die Pfarrstelle in Thessaloniki so besetzt werden. Die Sozialarbeiterin, arbeitet seit etwa fünf Jahren für die Gemeinde und kümmert sich um die sozialen Projekte: es gibt eine handvoll Personen, die (zwei-)wöchentlich kommen und finanzielle Unterstützung oder in Form von Lebensmitteln bekommen; die Gemeinde besitzt zwei Wohnungen, in denen Flüchtlingsfamilien wohnen; sie hält Kontakte zu Mitgliedern, denen es schwerfällt, regelmäßig oder überhaupt zu kommen. Die Sekretärin kümmert sich um die Finanzen, Abrechnungen usw. sowie um die Gemeindegalerie mit den Kontaktdaten der Mitglieder und weiß über ziemlich viel ziemlich gut Bescheid. Hinzu kommen jedes Jahr zwei Freiwillige, die als Freiwilligendienst im Ausland mit dem DRK in die Gemeinde kommen. Und ab und an gibt es Praktikant*innen wie mich.

Die Gemeinde versucht, ein Gemeindeleben, wie es in Deutschland üblich ist, anzubieten: Gottesdienste, Andachten, Veranstaltungen für verschiedenen Personengruppen. Doch die Tatsachen, dass erstens die allermeisten Mitglieder über 60 und nicht mehr so mobil sind, und zweitens die Mitglieder nicht nur in Thessaloniki sondern in ganz Nordgriechenland verteilt wohnen, halten den Zulauf zu den Angeboten in Grenzen. Zudem hat Corona lange Zeit viele Treffen unmöglich gemacht und entweder haben sich die Menschen daran gewöhnt, nicht mehr zu kommen, oder sie sind noch immer sehr vorsichtig. So kam es oft vor, dass wir in den Andachten donnerstags nur drei bis fünf Gäste hatten. Aber insgesamt wurde mir oft gesagt, dass Veranstaltungen schon wieder vergleichsweise gut besucht wurden. Mir haben junge Leute und Kinder gefehlt, eine Krabbelgruppe soll jetzt ab Mai wieder losgehen.

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Nach meinem Abitur habe ich einen Freiwilligendienst in der deutschen Gemeinde in Paris gemacht, daher wusste ich von der Existenz von Auslandsgemeinden. Zuerst war mein Wunsch da, nach Griechenland zu gehen, dann habe ich überlegt, was ich da gerne sehen und machen möchte und es hat mich gereizt, eine von der Art her gleiche Einsatzstelle kennenzulernen, aber in einem ganz anderen Umfeld und natürlich mit ganz eigenen Merkmalen. Auf der Internetseite der Gemeinde in Thessaloniki habe ich dann gefunden, dass sich Interessent*innen für ein Praktikum gerne melden können, was ich gemacht habe und so ist mein Praktikum dort zustande gekommen.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Ich habe einen Griechisch-Sprachkurs an der VHS in Halle besucht, um zumindest ein bisschen die Sprache des Landes zu verstehen, auch wenn in der Gemeinde eigentlich nur Deutsch gesprochen wird. Ansonsten habe ich mit meinen beiden Betreuerinnen gesprochen und geschrieben, durch Reiseführer und Texte zur Stadt Thessaloniki gelesen und mich zur aktuellen Corona-Situation im Land informiert.

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Da es erst Mitte Januar sicher war, dass ich dieses Praktikum machen kann, war die Suche ziemlich kurzfristig. Meine Griechischlehrerin konnte mir leider nicht weiterhelfen, also habe ich auf der Seite der Universität von Thessaloniki angefangen zu gucken. Es gibt dort Studierendenwohnheime, aber die Aufnahmebedingungen sind andere als in Deutschland. Auf Anfragen an verschiedene Stellen (auch der Sprach- und Unisportabteilung), habe ich leider nur sehr späte oder gar keine Antworten bekommen. Schließlich bin ich auf einen Link gestoßen, wo Wohnungen, Studios und Zimmer angeboten werden und habe dort Vermieter*innen angeschrieben. Nicht alle haben geantwortet, aber eine Frau hatte für den Zeitraum noch ein Zimmer zur Verfügung, in das ich dann eingezogen bin. Von einer Studentin, die ich in der Zeit kennengelernt habe, habe ich erfahren, dass man über facebook ganz gut Wohnungen finden kann.

5) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Die Gemeinderäume sind unter der Woche von neun bis eins geöffnet. In dieser Zeit waren wir alle dort und haben die täglich anfallenden Aufgaben erledigt, Veranstaltungen oder größere Programme vorbereitet. Ich habe viel mit den beiden Freiwilligen zusammengearbeitet: Mitte April war Ostern, da gab es einiges zu tun. Am Sonntag vor Ostern haben wir auf einer Farm etwas außerhalb von Thessaloniki eine Osteraktion für Kinder gehabt mit einer Art Schnitzeljagd und abschließender Osterkörbchensuche. Das galt es natürlich zu planen und vorzubereiten. An Gründonnerstag und Ostersonntag gab es jeweils ein Frühstück, für das eingekauft werden musste. Ansonsten haben mir die beiden gezeigt, wie sie sich um die Internetseite der Gemeinde kümmern, welche Besorgungen (Bank, Post, Blumen) wo erledigt werden und viel von den Mitgliedern, die regelmäßig kommen, erzählt. Etwa genauso viel habe ich mit der Sekretärin zusammen gearbeitet: vor allem, wenn es um die Finanzen ging. Monatlich müssen Abrechnungen gemacht werden, dafür müssen die Ein- und Ausgaben stets korrekt dargelegt werden. Sie ist auch für die Mitgliederkartei verantwortlich, die gebraucht wird, wenn beispielsweise Einladungen für die jährlich stattfindende Gemeindeversammlung, der Gemeindebrief oder Geburtstagskarten versendet werden müsse. Da habe ich mich auch mit ihr drum gekümmert. Inhaltlicher habe ich mit der Pfarrerin und der Sozialarbeiterin gearbeitet: an einem offenen Gemeindenachmittag habe ich den Vortrag gehalten, bei dessen Vorbereitung sie mich unterstützt haben. Sie haben mich auch in anderen Veranstaltungen mit einbezogen, zum Beispiel habe ich in Andachten und Gottesdiensten Texte gelesen. Ich habe mit allen fünf gerne zusammen gearbeitet, da sie alle tolle Menschen sind und ich mich in dem Team von Anfang an wohlgeföhlt und aufgenommen geföhlt habe. Aufgrund der kleinen Größe der Gemeinde waren die Aufgaben insgesamt sehr überschaubar und es gab auch Tage, an denen es nicht viel zu tun gab. Es hat sich immer jemand zum reden gefunden oder Schmetterlinge zu falten, aber manchmal hat es mich schon gestört, dass ich die Zeit nicht anders nutzen konnte.

Meine beiden Betreuerinnen hatten mir das vorher angekündigt und deswegen noch andere Organisationen genannt, mit denen sie irgendwie in Verbindung stehen, bei denen ich anfragen könnte, ob ich mich dort engagieren könnte. Das habe ich gerne gemacht, da die meisten dieser Organisationen mit geflüchteten Menschen oder sozial benachteiligten Menschen arbeiten. Allerdings hat das ganze Kontaktaufnehmen, Vorstellen, Treffen und Kommunizieren teilweise sehr lange gedauert und letzten Endes habe ich einmal in der Woche bei einer Organisation mitgearbeitet, dem Quick Response Team (QRT), das neben einem Flüchtlingslager außerhalb von Thessaloniki einen SafeSpace für Mädchen und junge Frauen unterhält. Zwei Monate sind eigentlich zu wenig, um richtig Aktivitäten aufzubauen. Es war eher die Zeit, die ich gebraucht habe, um richtig anzukommen und mich einzuleben.

6) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

Mir ist auf jeden Fall klar geworden, wie wichtig es ist, Dinge selber in die Hand zu nehmen: auf Menschen zu gehen und sie ansprechen. Genauso, die eigene Meinung zu sagen, die eigenen Geföhle und Ansichten nicht für mich zu behalten sondern in adäquater Form mitzuteilen.

Zu 7) Nein. Schade war nur, dass mein deutscher Studierendenausweis von der Busfahrgesellschaft in Thessaloniki nicht anerkannt wurde und ich deswegen eine Monatsfahrkarte zum vollen Preis hätte kaufen müssen (was immer noch nicht teuer ist, aber es geht ja manchmal ums Prinzip). Anderswo hatte ich damit keine Probleme!

7) Landesspezifische Besonderheiten

Gibt es im Zielland besondere Bestimmungen für Praktika, die für Sie relevant waren (z.B. Wohngeld, Convention de Stage)? Wenn ja, welche? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

8) Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis (nur für internationale Studierende)

Welche Vorbereitungen mussten Sie in Bezug auf Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis treffen? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

9) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Ich bin mir vor größeren Schritten wie einem Praktikum im Ausland immer unsicher, wie viel ich darüber im Vorhinein erfahren möchte vs. wie sehr ich mich überraschen lassen möchte. In diesem Fall hätte ich einen genaueren Einblick, vielleicht ein Gespräch mit der Praktikantin, die ein paar Monate vor mir dort war, doch praktisch gefunden, da ich mir nach dem ersten Gespräch mit der Pfarrerin und der Sozialarbeiterin nicht sicher war, ob ich das Praktikum machen möchte und sollte. Vielleicht hätte mir ihr Bericht nochmal stärker gezeigt, was auf mich zukommt.

Allgemein zu Griechenland ist zu sagen, dass es zwar ein EU-Land ist und vieles schon ähnlich zu Deutschland ist, aber es doch in einigen Bereichen erhebliche Unterschiede gibt. Reiseplanung zum Beispiel ist gar nicht so einfach, da das Zugnetz nicht alle Teile Griechenlands erfasst. Stattdessen fahren viele Busse, aber die einzelnen „Bundesländer“ haben ihre eigenen Busgesellschaften und es ist teilweise schwer herauszufinden, wie man von Stadt A in Attika zur Stadt B in Thessalien kommen kann.

10) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Ich bin froh, das Praktikum gemacht zu haben und werde die Menschen, die ich in der Gemeinde in Thessaloniki und drumherum kennengelernt habe, in Erinnerung behalten. Es hat mir auf einer persönlichen Ebene geholfen, mal aus mir herauszukommen und neue Dinge auszuprobieren. Von der Arbeit her war es aber nicht so spannend – zwei Monate waren deswegen einerseits ok, andererseits aber eher zu wenig, da ich mich gerade erst eingefunden und eingelebt habe, und jetzt heißt es schon wieder Abschied nehmen.

Einverständniserklärung:

Ich bin mit der Veröffentlichung dieses Erfahrungsberichts auf der Webseite des Leonardo-Büros Sachsen-Anhalt einverstanden.

Ich versichere, dass die verwendeten Fotos Rechte anderer Personen oder Unternehmen nicht verletzen (Persönlichkeitsrechte, Urheberrechte etc.).

Bitte senden Sie diesen Bericht per E-Mail an angela.wittkamp@ovgu.de!
Mögliche Dateiformate: [.doc], [.docx], [.rtf], [.odt].